Eigenthum, Druk und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.
auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner  Zeitung.

Abend-Ausgabe. Montag, den 2. Februar 1885. Nr. 54.

Deutscher Reichstag.

39. Plenar-Sitzung vom 31. Januar.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Bei Beginn der Sitzung sind die Plätze des Hauses spärlich besetzt, die Tribünen fast leer.

Am Tische des Bundesrathes die Minister v. Böttticher, v. Puttkamer und andere Kommissarien.

Tagesordnung:

Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzes betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter.

Abg. v. Helldorff-Bedra (kons.): Wenn man bei Industrie-Arbeitern der Industrie die Last der Unfälle aufbürdet, so sei das ganz richtig, wenn aber die Vorlage von dem Grundsatze ausgeht, daß bei allen Betriebsunfällen ein öffentliches Interesse vorläge, so sei das ein Satz, den Redner doch nicht im vollen Umfange unterschreiben kann. Die Konsequenzen dieser Unfallversicherung würden sehr merkwürdige Erscheinungen zu Tage fördern. Ein Bauer, der den Acker seines Nachbars pflügt, wie das unter kleinen Besitzern öfters geschieht, und dabei verunglückt, muß entschädigt werden; verunglückt er beim Pflügen des eigenen Ackers, so hat er keinen Anspruch auf Entschädigung. Solche Organisationen und Einrichtungen gehen weit über den auch von uns als nothwendig anerkannten Schutz der wirthschaftlich Schwachen hinaus. Wir müssen uns beschränken auf die Versicherung des einzelnen Berufes, statt diese Versicherung auf den ganzen Betrieb auszudehnen. Es könnte leicht vorkommen, daß Leute von einer gewissen Wohlhabenheit in Folge erlittener leichter Unfälle Entschädigungen erhalten, während ärmere Leute, trotz schwerster Verletzungen, leer ausgehen, weil sie im eigenen Betriebe verunglückten. Auch die Definition des Begriffes „Betrieb" ist für die Landwirthschaft schwierig. Ein Dienstbote, der beim Viehfüttern verunglückt, ist zweifellos beim landwirthschaftlichen Betriebe verletzt worden; verunglückt er etwa beim Kaffeekochen, so ist die Frage zweifelhaft. — Die kleinen landwirthschaftlichen Betriebe müssen unter allen Umständen von dem Versicherungszwange ausgeschlossen werden, es liegt für diese kein Bedürfniß vor, und der Versicherungszwang sei lediglich eine Last für sie, die große Unzufriedenheit erregen würde. Gerade kleine, kranke oder sonst nothleidende Besitzer sind genöthigt, Arbeiter zu halten, und in dieser Nothlage werden ihnen nun noch die Versicherungsbeiträge aufgebürdet. Die Art der Heranziehung für das ganze Reich gleichmäßig zu ordnen, ist nicht zweckmäßig, man könnte dies den Einzelstaaten oder den einzelnen Provinzen überlassen, auch wäre zu erwägen, ob nicht die Beitragspflicht nach dem Umfange des Grundbesitzes zu bemessen wäre. Auch in den Gegenden, wo der mittlere und kleine Grundbesitz überwiegt, ist der Nothstand, der dort empfunden wird, nicht durch die Unfallversicherung zu beseitigen; die Nothstände sind dort ganz anderer Art. — Der vorgeschlagene Verwaltungsapparat ist viel zu groß; er würde im Verhältniß zu den zu entschädigenden Unfällen schon bezüglich der Kosten in keinem Verhältniß stehen. Amtsvorstehern und Gutsvorstehern kann man die erhebliche Mehrarbeit nicht zumuthen. Der Großgrundbesitz lege auf das Zustandekommen des Gesetzes den größten Werth und werde die geforderten Opfer gern und willig tragen.

Staatssekretär v. Bötticher: Die Bemängelung der Vorlage durch die einzelnen Redner war eine wenig erfreuliche. Hält man das Prinzip fest, daß alle Arbeiter gegen die Gefahren des Unfalls versichert sein sollen, so bedürfen die ländlichen Arbeiter diesen Schutz ebenso sehr, wie die der Industrie und aus diesem Grunde ist diese Angelegenheit auch dringlich. Mit dem Unfallgesetz noch erst Erfahrungen zu sammeln, liegt kein Grund vor. Das Prinzip der Entschädigung bei Unfällen muß anerkannt werden; wie die Beitragspflicht zu regeln ist, wie hoch die Entschädigung geleistet werden soll, das sind Einzelheiten, über die sich streiten laßt. Aber in Gegenden, wo Industrie und Landwirthschaft nebeneinander bestehen, ist es von Wichtigkeit, den ländlichen Arbeitern die Unfallsversicherung zu geben, damit sich diese nicht in so großer Zahl der Industrie zuwenden, wo diese Unfallversicherung besteht. Die Grundbesitzer selbst müßten diese Ausdehnung am meisten wünschen, und es ist deshalb die Frage wirklich dringlich. Die Ausschließung der kleinen Betriebe hält Redner für besonders bedenklich; eine Schwierigkeit in der Einbeziehung dieser kleinen Betriebe ist nicht einzusehen; im Gegentheil, müsse nicht das Gefühl der Ungleichheit unter den ländlichen Arbeitern rege werden, wenn einem Theile die Vortheile der Unfallversicherung gewährt werden, einem anderen nicht. Dabei ist nicht zu bezweifeln, daß in der Landwirthschaft viel mehr tödtliche Unfälle vorkommen als in der Industrie. Die Maschine spielt bei landwirthschaftlichen Unfällen keine so bedeutende Rolle, wie man vielfach meint. Die Besorgniß, den Staat in eine große Versicherungs-Gesellschaft aufzulösen, ist doch nicht begründet. Sorgt der Staat für den Einen, so muß er auch für den Anderen sorgen. Der Entwurf mag ja kein vollkommenes Werk sein, jede Kritik und jede Verbesserung ist uns angenehm. Die Andeutung des Herrn von Helldorff über den Erlaß von Normativbestimmungen über die Beitragspflicht, war sehr dankenswerth. Hoffentlich bringt die Kommision das Gesetz noch in diesem Jahr zu Stande.

Abg. Dr. Schrader (freis.) wundert sich, daß plötzlich die Herren von der Rechten so kühl dieser Vorlage gegenüberstehen. Bei der Versicherung der Industriearbeiter waren Sie sehr schnell bei der Hand, obwohl Ihnen da ähnliche Bedenken entgegengehalten wurden, wie Sie heute vorbringen. Der ganze Ausgangspunkt der sozialen Gesetzgebung ist heute plötzlich ein ganz anderer nach den Anschauungen der Herren rechts. Heute wollen sie nur Normativbestimmungen, nur allmählich die Ausdehnung der Versicherung herbeiführen. Sie denken an Berufsgenossenschaften; daß deren Organisation niemals lebensfähig werden kann, werden Sie selbst begreifen. Es bleibt aber nichts Anderes übrig, als die Beiträge allgemein von den Gemeinden aufbringen zu lassen. Der Vorschlag, die Unfallversicherung für ländliche Arbeiter nur als erweiterte Armenpflege zu gestalten, ist nicht annehmbar. Es handelt sich nicht darum, den Verunglückten nur zu heilen, sondern er bedarf auch der Unterstützung und des Unterhaltes für seine Familie. Es wäre bedenklich, die Arbeiter der Landwirthschaft schlechter zu behandeln, als die Industriellen. Die Folge würde sein, daß die Arbeiter sich von der Landwirthschaft abwendeten. — Die gegenwärtige Gesetzgebung greift so tief in das Volksleben ein, daß unsere Nation sich in Jahrzehnten nicht völlig hineinarbeiten wird; früher haben Sie uns den gleichen Vorwurf oft genug gemacht, heute trifft der gleiche Vorwurf Sie. Herr Buhl erklärte sich gestern gegen die Karenzzeit; aber seine Partei hat bei der früheren Berathung gerade für die Karenzzeit gestimmt. Auch wir haben den lebhaften Wunsch, das Gesetz zu Stande zu bringen, aber nicht für bestimmte, beschränkte Arbeiterklassen, sondern für alle Arbeiter, und dazu erbitten wir die sachverständige Unterstützung der Herren rechts. (Bravo! links.)

Abg. Dr. Buhl bemerkt, daß seine Partei für die Karenzzeit zu stimmen genöthigt war, um das Gesetz nicht zu gefährden; das aber die Karenzzeit auf Betreiben seiner Partei möglichst herabgemindert sei.

Nachdem Abg. Schrader (deutschfreis.) den Vorrednern gegenüber seine früheren Ausführungen aufrecht erhalten und

Bundeskommissar Ministerialdirektor Bosse die zuvor von ihm beigebrachten Zahlen näher erläutert, wird die Diskussion geschlossen und die Vorlage an dieselbe Kommission verwiesen, welcher gestern der Gesetzentwurf betr. die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung überwiesen worden war.

Es folgt die Berathung der Darlegung über die von der preußischen und der hamburgischen Regierung auf Grund des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie getroffenen Anordnungen.

Abg. Singer (Sozialdem.) kritisirt zunächst die Stellung der Reichsregierung und der konservativen Partei zu seiner (des Redners) Partei und führt sodann Beschwerde über die Art und Weise, in welcher die Polizei der sozialdemokratischen Partei gegenüber von dem Auflösungsrechte bei Versammlungen Gebrauch gemacht habe. Nachdem Redner weiter in seiner ausführlichen Darlegung auseinander zu setzen gesucht, daß seine Partei mit den Anarchisten durchaus nichts zu thun habe, sucht er u. a. das Verhalten seines Parteigenossen, des früheren Stadtverordneten in der bezüglichen Wahlversammlung zu rechtfertigen und schließt mit dem Wunsche nach Aufhebung des Sozialistengesetzes, welches dem Lande nicht zum Wohle gereiche. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Minister des Innern v. Puttkamer verweist hinsichtlich der Auflösung sozialdemokratischer Versammlungen auf den exzeptionellen Zustand, welchen das Sozialistengesetz zu berücksichtigen habe und führt sodann den Nachweis, daß die anarchistische und die sozialdemokratische Partei zwei auf demselben Baume gewachsene Früchte seien. Der Staat habe unter Umständen die Pflicht, Verbrechen auch durch außergewöhnliche Mittel aufzuspüren und diese Mittel könne man nicht einfach als „unsittlich" ausschließen wollen. Nachdem der Minister im Verlauf seiner Rede das Auftreten des Ewald als ein beispiellos agitatorisches bezeichnet, welches seine Ausweisung nöthig machte, erklärt er, daß das Sozialistengesetz nicht eher aufgehoben werden könne, als bis das Programm der Partei seinen gemeingefährlichen Charakter verloren habe. (Bravo!)

Abg. v. Köller (deutschkons.) setzt dem Abg. Singer gegenüber die Stellung seiner (des Redners) Partei auseinander und erklärt, daß die Konservativen die berechtigten Forderungen der Sozialdemokraten, soweit sie nicht mit der bestehenden Rechts- und Gesellschaftsordnung kollidirten, anerkennten. Nachdem Redner sodann die vielen Auflösungen sozialdemokratischer Versammlungen durch das ungehörige Auftreten der Partei des Abg. Singer zu motiviren gesucht, schließt er mit der Erklärung, daß, wenn die sozialdemokratische Partei nicht ihre revolutionären Bestrebungen aufgebe, sie ohne Frage seinerzeit völlig verschwinden werde. (Beifall.)

Auf weitere sehr lebhaft vorgetragene Klagen des Abg. Frohme (Sozialdemokrat) über die Behandlung, welcher seine Partei, die man durch agents provocateurs erst zu Verbrechen aufreizen wolle, fortwährend ausgesetzt sei, erwidert Bevollmächtigter zum Bundesrath Staatsminister von Bötticher, daß ein Vergleich zwischen der Auflösungspraxis bei sozialdemokratischen und denjenigen bei Versammlungen anderer Parteien gar nicht möglich sei, weil die ersteren eben dem Ausnahmegesetz unterlägen. Was die Angelegenheit der agents provocateurs betreffe, so seien ihm solche nicht bekannt. Schließlich zieht der Minister aus einer von Berlin her an den Züricher „Sozialdemokrat" gelangten Korrespondenz den Schluß, daß die sozialdemokratische mit der anarchistischen Partei im Grunde identisch sei und daß die Mitglieder den Dolch geschliffen, welchem der Polizeirath Rumpff erlegen sei. (Beifall.)

Abg. Liebknecht (Sozialdem.) tritt diesen Ausführungen in eingehender Weise entgegen, während sich der Abg. Richter-Hagen (deutschfreisinnig) mit dem Abg. Lenzmann (fraktionsloser Liberaler) über die Stellung der deutschfreisinnigen Partei zu dem Sozialistengesetz auseinandersetzt.

Darauf wird die Diskussion geschlossen und die Denkschrift als durch Kenntnißnahme erledigt erklärt.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.
Tagesordnung: Etat.
Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 1. Februar. Den Bundesregierungen soll schon seit einigen Wochen ein Promemoria des Reichskanzlers vorliegen, welches sich für die Einführung der Berufung in Strafsachen ausspricht. Nach der „Köln. Volksztg." sollen die Grundzüge des Entwurfs wesentlich auf dem Boden der früheren hannoverschen durch die Verordnung vom 25. Juni 1867 beseitigten Strafprozeß-Ordnung stehen; das Rechtsmittel ist zuläßig gegen alle Strafurtheile (lediglich mit Ausnahme der schwurgerichtlichen) für Staatsanwalt und Angeklagten; Berufungsgericht ist eine an demselben Landgerichte fungirende aus 5 Personen bestehende Berufungskammer für diejenigen Sachen, welche in erster Instanz von der aus drei Richtern bestehenden Strafkammer abgeurtheilt sind, während letztere zugleich das Berufungsgericht für die schöffengerichtlichen Sachen bildet; die Verhandlung wird in der Berufungsinstanz stets von Neuem wiederholt, alle relevanten Beweismittel erster Instanz sind wiedereinzubringen.

— Bezüglich des Erlasses eines Sperrgesetzes scheinen endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt zu sein. Die darüber umlaufenden Angaben sind mindestens zur Zeit, wie man der „Magdeb. Z." schreibt, noch mit großer Vorsicht aufzunehmen. Motive zum Zolltarif sind dem Bundesrathe nicht zugegangen, für den Reichstag wird jedoch eine sehr umfangreiche Motivirung ausgearbeitet. Es besteht die Absicht, schnell dem Reichstage die Vorlage zugänglich zu machen; vielleicht geschieht dies schon in den allernächsten Tagen. Es sei hierbei bemerkt, daß auch im Jahre 1878 das neue Zolltarifgesetz zuerst ohne Motive an den Reichstag gelangte, die dann nachgeliefert wurden.

— Zur Charakteristik Lord Wolseley's dürfte der nachstehende Brief Mr. Alfred Austin's an den Editor des „Standard" nicht ohne Interesse sein. Mr. Austin schreibt: „An dem Tage, an welchem das Kabinet beschloß, Lord Wolseley nach Egypten zu senden, erwartete ich das Vergnügen seines Besuches. Er kam; aber da die Entscheidung der Regierung noch nicht der Königin unterbreitet worden war, so ließ er kein Wort über sein bevorstehendes Scheiden fallen. Er stand jeden Morgen um 5 Uhr auf und arbeitete drei Stunden vor dem Frühstück, und im Laufe des Tages sprach er viel zu mir von der Rothen Fluß-Expedition, mit der seine Gedanken augenscheinlich stark beschäftigt waren. „Wenn es nicht diese Erfahrung wäre" — sagte er — „würde ich selber die Nil-Expedition nicht für möglich gehalten haben." Drei Tage später sprach ich Lord Wolseley in London und fragte ihn, wann er in Khartum zu sein gedenke. Er antwortete: „Es wird ein Soldatenkrieg sein, und Alles hängt davon ab, wie die Leute die Arbeit auffassen werden. Aber nach meinen Berechnungen werde ich ungefähr den 20. Januar mit Gordon Hände schütteln." Nun, am 21. Januar reichten sich die von General Stewart befehligten Streitkräfte und die der Dampfer Gordon's die Hände. Ich glaube, mein Herr, Sie werden mir beistimmen, daß, wenn man die Neuheit, die Kühnheit und die Schwierigkeit des Unternehmens in Betracht zieht, die Erfüllung dieser Voraussagung, die genau auf Pläne und Berechnungen basirt war, eine der außerordentlichsten Thaten in der modernen wissenschaftlichen Kriegführung ist."

— Die Kolonisationsbestrebungen in Afrika haben auch den wissenschaftlichen Instituten in den afrikanischen Hauptstädten einen kaum erwarteten Aufschwung eingetragen. Die Sternwarte in Kapstadt, unter dem 34. Grade südlicher Breite, ursprünglich nur für Zwecke der Schifffahrt ins Leben gerufen, wird sich demnächst den großen Schwesterinstituten Europa's an die Seite stellen können. Außer mehreren bedeutenden Instrumenten hat, wie uns von fachmännischer Seite mitgetheilt wird, die Regierung der Kapkolonie für die Anschaffung eines neuen Heliometers die Summe von 54,000 Mark ausgesetzt. Die Anfertigung desselben haben die berühmten Optiker Repsold in Hamburg übernommen mit der Bedingung, das Instrument bis Ende Dezember 1886 fertig zu stellen. Das Instrument wird ein Glas-Objektiv von 7 Zoll Durchmesser erhalten, welches in der Mitte getheilt ist — entsprechend der Eigenthümlichkeit des Heliometers. Es können dann beide Glashälften für sich bewegt und die Größe der Bewegung vermittelst eingetheilter Schrauben abgelesen werden, wodurch die feinste Messung nahestehender Himmelsobjekte erzielt wird. Große Instrumente dieser Art haben auch Straßburg und Oxford. Als Direktor des Kapstadt-Observatoriums fungirt Prof. Gill, welcher der astronomischen Welt insbesondere bekannt ist durch seine Methode, die Sonnenparallaxe durch Beobachtung kleiner Planeten an Sternwarten unter sehr verschiedenen Breitegraden zu bestimmen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Februar. Eine wichtige Entscheidung, das Abiturienten-Prüfungs-Reglement betreffend, ist den höheren Schulen zugegangen. Es handelt sich darin um die

sogenannte Kompensation der Leistungen. Es soll gestattet sein, mangelhafte Leistungen in einem oder sogar zwei anderen obligatorischen Fächern auszugleichen. Wenn z. B. ein Examinand im Lateinischen und Französischen gute, in der Mathematik und Physik aber noch nicht genügende Leistungen aufzuweisen hat, so kann man dieses mit jenem balanciren, so daß genügend herauskommt. Natürlich kommt es auf den Grad der Mangelhaftigkeit an. So ist ausdrücklich bestimmt, daß Leistungen, die unter dem Standpunkt der Prima stehen, überhaupt nicht kompensirt werden dürfen. Was also total ungenügend ist, kann nicht durchgehen. Ferner hat der Examinand keinen Anspruch auf eine solche Ausgleichung, sondern ob dieselbe eintreten soll oder nicht, bleibt dem Ermessen der Prüfungskommission, in letzter Linie dem königlichen Kommissarius überlassen. Diese Verfügung soll dazu dienen, die Schüler vor Ueberanspannung durch die Examenvorbereitung zu bewahren und soll zugleich zur Verhütung der Ueberbürdung beitragen, dann aber selbstständiges Studium und selbstständiges Denken fördern.

— Der stenographische Schülerverein nach Stolze am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin feierte am 30. Januar sein erstes Stiftungsfest durch ein Festessen im Saale des früheren zool. Gartens. An dasselbe schlossen sich eine Reihe von musikalischen und deklamatorischen Vorträgen an.

— Demnächst eröffnen an unserm Theater der Tragöde Rossi und die Heroine Anna Haverlandt Gastspiele.

— Heute Abend findet das bereits angekündigte Tanzvergnügen der Mitglieder des Stadttheaters statt. Dasselbe wird sehr zahlreich besucht sein und sind Zusagen aus den besten Ständen erfolgt.

— Die heute unter dem Vorsitz des Herrn Landesgerichts-Direktors Hetzer beginnende Schwurgerichtsperiode wird bis zum 14. d. Mts. währen; außer den bereits mitgetheilten Anklagen werden, soweit bis jetzt festgestellt ist, noch folgende zur Verhandlung kommen: Am 7. d. M. gegen den Arbeiter Robert Wagemann aus Bredow wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange; am 9. gegen das Dienstmädchen Alwine Voigt von hier wegen versuchten Kindesmordes; am 10. gegen den Chausseearbeiter Albers Klauß aus Hammer wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange; am 11. gegen den Schneidermeister Ferd. Christen aus Penkun wegen wissentlichen Meineides; am 12. gegen den Privat-Oberförster Edmund Jul. Th. Gerlach, früher in Langenhagen, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange.

— Unter dem Verdachte, die versuchten und zur Ausführung gelangten Apothekendiebstähle in Pommern und der Neumark verübt zu haben, ist in Berlin ein russischer Pharmazeut verhaftet worden. Ein muthmaßlicher Komplice desselben wurde in Stargard i. Pomm. dingfest gemacht.

— Die freie Innung der Schlosser und Maschinenbauer beschloß in einer am Sonnabend stattgefundenen Sitzung, gegen die Verfügung der Königlichen Polizei-Direktion, daß die Aussteckschilder beseitigt werden sollen, geeignete Schritte zu thun, und wurde der provisorische Vorstand beauftragt, eine dahin gehende Petition auszuarbeiten und und diese bei den Interessenten zur Unterschrift zirkuliren zu lassen.

— In einer gestern Vormittag auf Einladung des Herrn W. Weyer stattgehabten Versammlung in Bellevue wurde die Absendung einer Petition an die königl. Polizei-Direktion beschlossen, in welcher um Durchlegung der Mühlenbergstraße durch den sogenannten Turngarten neben der Artillerie-Kaserne gebeten werden soll.

— In Schmalz's Restaurant hatten sich gestern Nachmittag circa 20 Tischler vereinigt, um wegen Gründung einer „Vereins-Tischlerei der vereinigten Tischler Stettins" zu berathen. Das Statut ist bereits seitens der Königlichen Polizei-Direktion genehmigt und soll demnächst behufs Eintragung in das Genossenschafts-Register beim Amtsgericht eingereicht werden. Das Eintrittsgeld ist auf 10 Mark festgesetzt und will die Genossenschaft in eigener Werkstatt einige der tüchtigsten Arbeiter beschäftigen.

— Obwohl Scholz' Menagerie vor dem Königsthor bei dem großen und trefflichen Thierbestand, welchen sie aufzuweisen hat, noch lange nicht ihre Anziehungskraft verloren hat, ist Herr Scholz doch bereits bemüht, für eine neue Abwechselung zu sorgen und es ist ihm das auch durch das Ausstellen einer Löwengruppe gelungen. Dieselbe befand sich bisher im Besitz des bekannten Thierhändlers Hagenbeck in Hamburg und besteht aus 5 prächtigen Löwen, welche täglich zwei Mal durch einen Thierbändiger vorgeführt werden. Die Dressur der Thiere ist eine ganz vorzügliche, der Thierbändiger, welcher sich in Gesellschaft einer Ulmer Dogge in den großen Zentralkäfig begiebt, zeigt eine seltene Ruhe und willig vollführen die Thiere theilweise sehr schwierige Produktionen. Die Gruppe ist in jeder Weise sehenswerth und schon wegen derselben allein der Besuch der Menagerie zu empfehlen, dieselbe hat aber außerdem noch eine reiche Auswahl der seltensten Thiere und wie bisher zeigt sich auch bei jeder Vorstellung der Riesen-Elephant Pluto in seiner vorzüglichen Dressur.

— Gestohlen wurden in der Nacht zum 30. Jan aus einem verschlossenen Wagenspeicher Lastadie 40 ein Sack mit 50—60 Pfund Perlkaffee, signirt W. B., ein Sack mit 20 Pfund Quatinale-Kaffee, signirt J. H. P., 15 Pfund süße Mandeln und $1^1/_2$ Pfund Muskat-Blüthe im Gesammtwerthe von 135 M., am 30. Jan. von einer Bodenkammer des Hauses Pölitzerstraße 1 verschiedene Wäschestücke im Werthe von ca. 100 Mark, am 30. Jan. Abends aus dem Keller des Kleinhändlers Thiermann, Junkerstr. 12, ein Portemonnaie mit 5 Mk. Inhalt und ein Portemonnaie mit 2 Mk., sowie verschiedenes kleines Geld, zusammen 40 Mk., in der Nacht zum 31. Jan. von dem Hause Schulzenstr. 43 ein dem Zahntechniker Löwenstein gehöriges Porzellanschild und am 31. Jan. von dem am Heumarkt haltenden Wagen des Fleischermeisters Manthey aus Schwenenz ein Schweineschinken von 18 Pfund.

— Das Stadttheater, in dem Frl. Marie Barkany ihr letztes Gastspiel als „Adrienne Lecouvreur" absolvirte, war gestern buchstäblich bis auf den letzten Platz ausverkauft. Trotzdem das Orchester geräumt und in Parket und den Rängen Stehplätze vergeben waren, mußten noch Hunderte an der Kasse unverrichteter Sache umkehren. Das Publikum überschüttete die Gastin mit Blumen und Beifall, den sie ihrer künstlerisch vorzüglich angelegten und mit Meisterschaft durchgeführten Leistung wegen auch vollauf verdiente. Das von der geschätzten Künstlerin entworfene Bild der „Adrienne" bewegte sich in den zartesten Konturen und entbehrte jeden unnöthigen Uebermaßes an starken Lichtern. Wir haben diese Rolle schon von bedeutenden Künstlerinnen mit faszinirendem Heroismus und nervenerschütternder Ekstase spielen gesehen, ohne uns natürlich der Wirkung dieser Emphase entziehen zu können, ob aber der Charakter der Adrienne dadurch gewonnen hatte, möchten wir heute besonders stark bezweifeln, wo wir den Werth einer echt weiblich aufgefaßten Darstellung zu schätzen Gelegenheit hatten. Frl. Barkany's Adrienne, der es an der erforderlichen Leidenschaft keineswegs gebricht, athmet fast Madonnengeist und die lieblichen, mädchenhaften Züge, die jungfräuliche Liebe, der elementare Ausbruch ihrer beleidigten Gefühle, so wie wir sie an dieser Adrienne kennen lernten, zeigten uns den Charakter dieser Frauengestalt in verklärtem Licht. Wir zollen dieser Leistung unumwunden große Anerkennung. Die übrigen Mitglieder, insbesondere Herr Hertel als Moritz boten recht Zufriedenstellendes, leider wußte Herr Raberg der Rolle des Regisseurs nicht den richtigen Ton zu leihen und erzielte daher wiederholt falsche, störende Effekte.

— Die Prüfung der Lehrer an Taubstummen-Anstalten wird in Berlin am 17. September c. abgehalten werden. Die Anmeldungen müssen unter Beifügung der erforderlichen Papiere bis zum 1. März bei dem Provinzial-Schulkollegium erfolgen. Zu dieser Prüfung werden Geistliche, Kandidaten der Theologie oder der Philologie, sowie solche Volksschullehrer zugelassen, welche die zweite Prüfung bestanden und sich mindestens zwei Jahre mit Taubstummen-Unterricht beschäftigt haben.

Aus den Provinzen.

Roderbeck, (Reg.-Bez. Stettin), 31. Januar. Ueber die Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des königlichen Revierförsters Schmidt zu Forsthaus Neuendamm vom 29. Januar 1885 erhalten wir folgenden Bericht: Am Donnerstag, den 29. Januar 1885, Nachmittags ³/₄2 Uhr, trafen bereits die Theilnehmer — sämmtliche Forstbeamten der Oberförsterei, sowie einige Damen und Herren des Zivilstandes — auf dem freundlichen Forsthaus Neuendamm ein, wo in musterhafter Ordnung für alles bestens gesorgt war. Präzise 2 Uhr erschien der Herr Oberförster Nöldechen, der allverehrte Chef der Oberförsterei Peetzig; er begrüßte im Jägerheim sehr freundlichst die Festgenossen. Alsdann eröffnete derselbe den feierlichen Festakt mit einer Festrede; er gedachte in derselben der warmen Theilnahme, die Se. Majestät der Kaiser und König durch Allerhöchste Verleihung des Kronenordens 4. Klasse mit der Zahl 50 dem Jubilar gewidmet; er betonte die ehrenvolle Anerkennung der vorgesetzten Behörde und gab ein Bild der Thätigkeit des Revierförsters Schmidt, nächstdem erfolgte die Ueberreichung des Ordens und eines Ehrenhirschfängers, Geschenk des Herrn Redners. Alsdann hielt der Herr Hegemeister Hildebrandt eine Ansprache, welcher er die Devise „Der Mensch soll nicht stolz sein" zu Grunde legte und überreichte ebenfalls am Schluß derselben, Namens der grünen Farbe, ein Geschenk aus Silber, alsdann erfolgten die werthvollen Geschenke der Herren des Zivilstandes. Hierauf ging es zur reich gedeckten Tafel. In der Mitte an der Tafel plazirte sich der Herr Oberförster Nöldechen, geschmückt mit dem eisernen Kreuz 1. Klasse, und zu beiden Seiten die Herren Inhaber des Kronenordens 4. Klasse, Revierförster Schmidt und Hegemeister Hildebrandt. In den Hurrahruf, ausgebracht vom Oberförster Nöldechen auf Se. Majestät den Kaiser und König, fielen sämmtliche Stimmen ein. Bis 12 Uhr Nachts blieb die heitere Gesellschaft in herzlicher Eintracht und Fröhlichkeit beisammen. Wohl selten existirt, außer in Peetzig, noch eine Oberförsterei, welche 2 Inhaber des Kronenordens 4. Klasse mit der Zahl 50 aufzuweisen hat. Mit Stolz sieht ein jeder Grünrock auf die ergrauten Häupter, welche mit einer Reihe von Orden und Ehrenzeichen geschmückt und mit jugendlicher Frische und eisenfester Gesundheit ihres Amtes walten. Möge Gott sie noch lange in voller Kraft und ungeschwächter Gesundheit in der Mitte ihrer Familien erhalten; mögen sie, endlich von der Arbeit müde, die letzten Tage ihres Lebens in aller Ruhe genießen.

Wittow, 29. Januar. Während der fast gänzlich frostfreie Winter des verflossenen Jahres eine Eisfischerei unmöglich machte, so daß man sich allein auf den anstrengenden vom Boot aus betriebenen Plötzenfang, sowie auf das Zeesen beschränken mußte, hat der strenge Frost, welcher in den letztvergangenen Wochen die Binnengewässer mit einer haltbaren Eisdecke belegte, nun doch in diesem Jahre wieder den etwas mehr lohnenden Betrieb dieses Zweiges der Fischerei gestattet. Es bildeten sich mehrere große, aus je acht bis zwölf Mann bestehende Züge, welche unter gemeinsamer Benutzung der Geräthe den Plötzenfang zu Eis betrieben und den Erlös für die verkauften Fische theilten. Blieb auch der Verdienst mancher Tage, an denen einzelne Züge mit etwa 20—30 Pfund heimkehrten, weit hinter den Erwartungen zurück, so kamen dafür doch auch wieder Zeiten, in denen täglich 8—10 Zentner Plötzen gefangen wurden, weshalb der Durchschnittsverdienst bei den meisten Fischern ein ziemlich befriedigender genannt werden konnte. Dazu kam der günstige Umstand, daß man um den Absatz der Fische nicht verlegen war, weil in der ersten Zeit vier und nachher noch zwei Fischquatzen die Fische einnahmen. Der Preis für Plötzen variirte zwischen 8 und 15 Mark pro Zentner, indem der niedrigste Satz für kleine und der höchste für besonders große Exemplare gezahlt wurde. — Der im Breeger Bodden und den angrenzenden Gebieten mittelst Angeln betriebene Hechtfang ist in diesem Winter ein sehr wenig ergiebiger, was wohl auch die Ursache davon ist, daß nur wenige Leute sich mit diesem Zweige der Fischerei beschäftigen. Einträglicher soll sich dieser Fang im Wieker Bodden gestalten, wo das Angeln deshalb mehr in den Vordergrund zu treten scheint. — Das Aalstechen zu Eise befriedigt ebenfalls von Jahr zu Jahr weniger und klagt man besonders über das seltene Vorkommen größerer Exemplare, welche man mehr im großen, besonders aber im kleinen Jasmunder Bodden vermuthet. Hier soll auch, wie wir erfahren, der Fang des Zanders und des Brachsen zuweilen ein recht günstiger sein, was weniger in der Anzahl der gefangenen Fische, als vielmehr in der Größe und in dem ziemlich hohen Preise der betreffenden Fischarten seine Erklärung finden dürfte, da das Pfund der ersteren Art mit 60—70 Pf. bezahlt zu werden pflegt.

Schlawe, 31. Januar. Unser zweiter Prediger, Herr Wentzel, hatte sich vorgestern zur Theilnahme am Synodaltage nach dem Hotel Prahlow hierselbst begeben. Kaum hatte er das Konferenzzimmer betreten, da sank er zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein schnelles Ende gemacht.

Kunst und Literatur.

Meelmeyer-Bukassowitsch, die vereinigten Staaten von Nordamerika. Leipzig bei Franz Dunker. Lieferung 8—10.

Uns liegt so eben vollendet ein ausgezeichnetes, mit außerordentlichem Fleiße gearbeitetes Werk vor, wie wir in deutscher Literatur noch kein zweites besitzen, welches ungemein überraschende und wichtige Einblicke in das jenseitige Leben eröffnet und bei der überaus großen Wichtigkeit, welche Amerika als Konkurrent für uns besitzt, allseitig studirt werden sollte. Wir können das Buch nur dringend empfehlen. [21]

Margarethe Haim, ein weiblicher Prometheus. Leipzig bei Reißner.

Eine schöne und reiche Dame lehnt die Bewerbungen reicher und vornehmer Freier ab und unternimmt es, einen ganz ungebildeten Drahtbinder zu einem gebildeten Menschen zu machen und zu ihrem Gemahl zu erheben. Das Buch ist originell und höchst fesselnd geschrieben. [18]

Der Senat von Bremen hat Angelo Neumann's neuerdings überreichtes Entlassungsgesuch für den 1. Mai 1885 genehmigt und gleichzeitig den von ihm in Vorschlag gebrachten bisherigen Regisseur des Stadttheaters, Herrn Alexander Senger, als seinen Nachfolger bestätigt.

Vermischte Nachrichten.

— (Abänderung des Portotarifs.) Bei der bevorstehenden Berathung des Postetats wollen wir nicht unterlassen auf die alte Forderung einer Abänderung des inländischen Portotarifs für Drucksachen aufmerksam machen. Ein Kreuzband von 50 bis 100 Gramm Gewicht kostet, gleichviel ob es in Berlin oder von Berlin nach Amerika versandt wird, 10 Pf. Porto. Das ist ein unmöglicher Zustand, den kein anderes Land außer Deutschland kennt und unter welchem der Verkehr außerordentlich leidet. Es ist nebenbei gesagt unbegreiflich, daß unsere so thätige und einsichtige Postverwaltung sich bisher hartnäckig den zahlreichen Petitionen um Abänderung gegenüber, ablehnend verhalten hat. Einen Grund dafür vermögen wir nicht aufzufinden, denn eine Aenderung des Tarifs kann der Postkasse durch vermehrten Verkehr ja nur Nutzen bringen. Wir halten die Einführung eines Satzes von 5 Pfg. für das Gewicht von 50 bis 150 Gramm für unerläßlich.

— Ein eigenartiger Beleidigungsprozeß wird am 19. Februar vor dem Schöffengericht des Berliner Amtsgerichts I zur Entscheidung gelangen. Als Kläger tritt ein junges Ehepaar, als Beklagte die Mutter des Ehegatten und Schwiegermutter der Ehefrau auf. Der Fall, um den es sich handelt, ist nach der „Ger.-Ztg." folgender: Der Ehemann, Sohn sehr wohlhabender Eltern, hatte sich in seine jetzige Ehefrau, ein armes, aber rechtschaffenes Mädchen aus achtbarer Familie, verliebt. Seine Eltern widersetzten sich der ehelichen Verbindung der jungen Leute, da sie für den Sohn ein Mädchen aus reicher Familie in Aussicht genommen hatten. Als trotzdem der junge Mann auf seinem Entschluß beharrte und das arme Mädchen als seine Frau heimführte, zogen sich die Eltern von ihrem Sohne zurück. Am Tage der Hochzeit wurde nun von einem hiesigen Tischlermeister dem jungen Ehepaare im Auftrage der Mutter des jungen Ehemannes eine Kommode als Hochzeitsgeschenk übergeben, in deren Innern sich ein hanfener Strick und ein Haken befanden, in Papier eingewickelt, das von der Hand der Mutter mit der geschmackvollen Aufschrift geziert war: „Für Euch zum Aufhängen." Für diese Liebenswürdigkeit glaubte das junge Ehepaar keine andere Genugthuung fordern zu können als die gerichtliche Bestrafung der Mutter, die dem Gericht die Erklärung hat zugehen lassen, daß sie als Mutter das Recht habe, ihren Kindern Gutes oder Böses zu wünschen, ohne sich dabei strafbar zu machen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 1. Februar. Eine aufregende Unterbrechung hat das im Musiker-Vereinssaale gestern Nacht stattgehabte Kostümfest erfahren. Nachts 3 Uhr verbreitete sich plötzlich das Gerücht, daß ein Brand im Hause ausgebrochen sei. Es entstand eine panikartige Verwirrung und Alles drängte den Ausgängen zu, dem anwesenden Polizei-Kommissar gelang es indeß, das Publikum durch die Erklärung zu beruhigen, daß keine Gefahr vorhanden sei, daß es sich indeß empfehle, den Saal ruhig und ohne Störung zu verlassen; dies geschah, und so konnten die anwesenden ca. 2000 Personen binnen einer Viertelstände sich aus dem Saale entfernen. Der Brand ist auf dem Dachstul durch Glühendwerden der Blechverschalung entstanden; dreißig Feuerwehrmänner mußten den Saal durchschreiten, um zum Dachstuhl zu gelangen.

Rom, 31. Januar. Dem „Moniteur de Rome" zufolge würden demnächst zwei italienische Erzbischöfe den Kardinalshut erhalten.

Lissabon, 31. Januar. Der Minister der öffentlichen Arbeiten d'Aguiar demissionirte.

Newyork, 31. Januar. Die Abnahme der Staatsschuld der Vereinigten Staaten im Monat Januar d. Js. wird auf sieben Millionen veranschlagt.

In Pittsburg hat eine Gasexplosion stattgefunden, durch welche mehrere Häuser beschädigt und mehrere Personen getödtet oder verwundet wurden.

Weitere telegraphische Meldungen entnehmen wir dem „D. M.-Bl.":

Wien, 1. Februar. Die offiziöse Wiener „Montagsrevue" die Stellung Italiens zur egyptischen Frage besprechend, sagt: Der neueste französisch-englische Schriftenwechsel ist allerdings geeignet, an Stelle der italienischen Hoffnungen und Aspirationen eine gewisse Enttäuschung zu setzen. Das Ministerium Gladstone hat sich für die moralische Bundes-Genossenschaft Italiens nicht eben dankbar erwiesen. Die Freundschaft Englands für Italien empfängt anscheinend seinen Wärmegrad nur aus dem Verhältniß zu Frankreich. Wenn eine Verständigung Englands mit Frankreich möglich ist, und England demnach keines Rückhaltes bedarf, wird Italien in nicht allzu ceremonieller Weise bei Seite geschoben. Die Konsequenzen hiervon treffen weniger die Regierung Italiens, welche doch im großen Ganzen an dem Zweikaiser-Bündniß festgehalten, als die Opposition, welche stets über die Unfruchtbarkeit dieser Allianz für Italien so bittere Beschwerden im Munde führte. Allerdings sind diese Konsequenzen aber auch nicht ohne empfindliche Rückwirkung auf eine nationale Auffassung, welche immer wieder auf den Satz hinausläuft, daß sich die Lösung keiner europäischen Verwickelung vollziehen dürfe, ohne dem italienischen Staate irgend einen materiellen Vortheil in den Schooß zu werfen.

Rom, 1. Februar. Laut dem „Nabab" soll die Türkei auf englischen Rath die Sendung von Truppen nach Suakin suspendirt haben, um Italien nicht direkt herauszufordern; dagegen ist die „Verstärkung der Garnison von Tripolis um 4000 Mann" befohlen worden, welche auf den Panzer-Fregatten „Sultanieh" und „Istambul" eingeschifft werden sollen. Der „Nabab" schreibt diese Maßregel den italienischen Rüstungen zu, in Folge deren die Türkei eine Insurrektion unter dem Araber Ely Bey zu erwarten scheint. Diese Insurrektion werde laut dem „Nabab" die italienische Intervention nach sich ziehen. Ein römisches Telegramm der Florentiner „Nazione" meldet, daß die Mobilmachung der ganzen Armee bevorstehe, was sich jedoch durch eine kürzlich erlassene Gesetz-Bestimmung als normal erklären lasse.

Wien, 1. Februar. Laut Pester Berichten stände die derzeitige Anwesenheit des ungarischen Kabinetschefs Tisza in Wien mit den Maßregeln gegen den Anarchismus in Zusammenhang. Tisza soll bereit sein, für Ungarn ein Gesetz gegen das gemeingefährliche Verfahren mit Sprengstoffen zu schaffen, dagegen jede andere Ausnahme-Maßregel, und speziell ein Sozialistengesetz nach dem österreichischen oder deutschen Vorbild entschieden ablehnen. Tisza hatte gestern Audienz beim Kaiser und konferirte sodann mit dem Minister des Aeußern, Grafen Kalnocky und dem Sektionschef Szoegyenyi. Uebrigens hat Tisza hier jedenfalls auch andere Angelegenheiten zu ordnen. Nach dem gestern im Pester Reichstag vorgelegten Finanzgesetz beträgt das diesjährige ungarische Defizit rund elf neunzehntel Millionen und wird durch eine Kreditoperation gedeckt.

Die Frau des Geizigen.

Roman von Xaver Riedl.

19)

Endlich sagte Marie zu Herrn Doktor Justin Frank leise:

„Ich kann es Ihnen nicht sagen, warum. Er kümmerte sich nicht viel um uns. Ich möchte gern, daß Sie — Ihrer Familie — nichts davon sagen, daß Sie mich und mein Kind gesehen haben."

„Es ist meine Pflicht, Onkel und Tante wegen des Schicksals der armen Kleinen zu beruhigen. Ich muß es ihnen sagen."

„Wenigstens lassen Sie dieselben nicht hierher kommen," sagte Marie.

„Ich werde meinen Onkel zur Konsultation herbringen," entgegnete Justin. „Ich werde ihm zureden, daß er Sie nicht mit lästigen Fragen quäle."

„Wäre ich nicht so einsam gewesen, so würde ich das Kind nicht entführt haben," murmelte Marie Und dann öffnete sie die Thür und Justin ging fort.

„Muß ich denn den Kelch bis zu seinem letzten Tropfen leeren!" sagte sie mit gepreßter Stimme, indem sie beide Hände auf ihr Herz drückte, als sie allein war.

Angekleidet sank sie auf ihr Bett und lag dort, bleich und erschöpft, während die kranke kleine Valerie schlief. Jeder Nerv in ihr zitterte noch von der mächtigen Aufregung, welche sie aufrecht erhalten hatte durch die lange, schreckliche Nacht.

„Ich hätte ihm alles sagen sollen, da er so viel wissen mußte. Vielleicht werde ich Muth genug dazu gewinnen, wenn er wieder kommt. Aber warum sollte ich mein Herz eröffnen vor seinen kalten Blicken? Warum mich weiter bekümmern, wenn er mich doch bereits vergessen hat? Es wird ihm ganz recht sein jetzt, daß alles so ist, wie es ist. Er hat wohl bereits Laura seine Liebe erklärt."

Das Kind regte sich in seinem Bettchen und Marie erhob sich eilig und ging zu ihm. Die Kleine träumte offenbar lebhaft. Mit geschlossenen Augen streckte sie ihre kleinen Arme aus, lächelte und die Worte: „Kousin Justin!" kamen von ihren Lippen.

„Sie hat Heimweh", sagte sich die wachende Mutter. „Mein süßes Kindchen", flüsterte sie, „Du sehnst Dich nach dem schönen Hause, dem edlen Familienkreis, wo Dich Alles so sehr geliebt, obgleich Du auch mir zugethan bist. Wie gern doch die Welt uns glaubt, wenn wir uns selber anklagen. Mit keinem Hauche hat Justin meine Worte bezweifelt, als ich ihm sagte, das Kind sei mein. Warum dachte er nicht, daß auch das eine meiner Falschheiten sein könne? Dieses hübsche, kleine Wesen hat einen hohen, hohen Werth für mich. Ich kenne eine Frau, die viele tausend Gulden dafür geben würde, wenn sie beweisen könnte, meine kleine Valerie sei ihre Tochter! Werde nur gesund, mein Engel! Es ist kein Wunder, daß meine Mutterangst mich so erschöpft. Und dann ist es so entmuthigend, durch die Krankheit des Kindes hier festgehalten zu werden, wenn eine Million auf dem Spiele steht. Ob Rosenstein wohl bald kommen wird, um gegen mich zu murren? Er wird ungeduldig. Er ist beunruhigt; aber ich sage ihm, daß alles nur ein prächtiger Spaß ist! Sie sollen nur in die Schlingen hineinrennen, die sie sich selbst gelegt! Was kümmert's mich: Am Ende erscheint mir das Leben jetzt nicht mehr so tragisch wie noch vor kurzer Zeit. Es fängt an, mich zu amüsiren; ich verstehe es jetzt besser."

Sie ging vor einen Spiegel und löste ihr Haar auf, das in großen schwarzen Wogen bis zu ihren Knieen herabfloß; sie bürstete es und wand es dann zu einer großen Masse zusammen auf ihrem Haupt; sie wusch ihr Gesicht, das ganz heiß und dennoch so bleich war, sie legte eine frische Spitzenkrause um ihren Hals und nahm Spitzen-Manschetten um ihre Handgelenke zu dem einfachen schwarzen Kleide. Dann ging sie in die anstoßende Küche, wo sich Pepi, ihr Mädchen, an einem kleinen Herde beschäftigte.

„Ist der Kaffee fertig?" fragte sie.

„Ja, gnä' Frau, im Augenblick. Wie geht's denn dem armen kleinen Fräul'n? Ich bin nicht hinein kommen, damit ich's nicht weck'."

„Der Doktor sagt, es gehe besser; er war die ganze Nacht da, nachdem er zuerst gesagt, sie werde sterben. Er hofft die arme Vally zu retten. Er ist so gut. Geh' und bleib' bei dem Kind, während ich da frühstücke. Ich bin selber schwach und krank und muß essen, obgleich ohne Appetit."

Pepi, ein noch sehr junges Mädchen, stellte einen Stuhl zurecht, deckte rasch einen kleinen Küchentisch und stellte das Frühstück auf. Dann eilte sie an das Bett des kranken Kindes.

Plötzlich aber, während Marie ihren Kaffee schlürfte, empfand sie ein sonderbares Gefühl, so daß sie die Schale niedersetzen mußte. Sie preßte eine Hand aufs Herz, wurde noch bleicher und dann glitt sie vom Stuhle herab auf den Fußboden der Küche. Bewußtlos lag sie lange da, ohne sich zu rühren. Das Kind war endlich erwacht und das Mädchen kam heraus, um es zu sagen, und fand die Ohnmächtige. Mit einem lauten Aufschrei kauerte sich das Mädchen zu ihr nieder, aber ohne zu wissen, was sie beginnen sollte.

Rathlos saß sie neben der Bewußtlosen und weinte, als die Thür sich öffnete und die beiden Doktoren Frank, Onkel und Neffe, unter derselben erschienen. Es war ungefähr halb 10 Uhr früh.

Sofort hob Justin die Ohnmächtige empor und trug sie in das Zimmer, wo sie auf ihr Bett niedergelegt wurde.

Doktor Engelbert Frank richtete einige Fragen an das Mädchen, wie und unter welchen Umständen die Ohnmacht eingetreten sei.

Ohne Zögern knöpfte er das Kleid an der Brust auf und lockerte den Gürtel der Bewußtlosen. Dann holte er eine kleine Taschen-Apotheke hervor, goß aus einem kleinen Fläschchen einige Tropfen auf ein Stückchen Watte und hielt es an die Nase Mariens. Justin zitterte, als er an ihrem blendend weißen Hals eine feine Venetianer-Goldkette sah, die innerhalb des Kleides am Busen ein großes Medaillon hielt.

Eine quälende Eifersucht erfaßte ihn. Sie war eine verheirathete Frau, sie, die er für eines der reinsten Mädchen gehalten, als er um sie geworben, — sie war eine Mutter; dennoch peinigte es ihn, zu sehen, daß sie ein Medaillon an ihrem Busen barg.

Ein heiserer, halb erstickter Freudenschrei kam von dem Kinderbettchen: „Papa! Papa!" und die kleine Valerie war bemüht, sich aufzurichten, und streckte ihre Händchen nach dem alten Doktor aus, der sich sofort von Marie abwendete und zu dem Kinde eilte

Justin benutzte die gute Gelegenheit. Er beugte sich über Marie, als ob er fühlen wolle, ob ihr Herz schlage, zog das Medaillon hervor und öffnete es.

Er sah — sein eigenes Bild.

„Sie liebt mich," dachte er, und sein Antlitz überzog ein brennendes Roth. „Wer und was sie auch sein mag, wem immer sie zugehört, sie liebt mich! Wenn sie nicht wieder erwachen würde, müßte ich mich doch immer daran erinnern, daß sie mit meinem Bilde auf ihrem Herzen gestorben."

Endlich öffnete Marie ihre großen dunklen Augen und sah ihn wie träumend an, während er das Medaillon hastig in ihr Kleid zurückgleiten ließ.

Nach einem tiefen Seufzer flüsterte sie: „Wo bin ich? Ich dachte, daß ich sterbe. Wer ist das?"

„Ich bin es — Justin. Sie waren ohnmächtig, das ist alles. Mein Onkel ist hier."

„O!" stöhnte sie, und dann lag sie still und bleich.

Mit seiner Hand an ihrem Pulse saß Doktor Justin Frank neben Mariens Bette, und als ob diese Finger die Leiter eines Stromes elektrischen Lebens gewesen wären, begann das Blut unter ihnen sich rascher zu bewegen.

„Fühlen Sie sich besser?" fragte er, während seine Finger ihr Handgelenk festhielten.

Der gute alte Doktor warf nur einmal einen Blick nach ihr, und da er sah, daß sie zu sich gekommen war, zollte er ihr weiter keine Aufmerksamkeit; er widmete sich ganz nur seinem

Börsenbericht.

Stettin, 31. Januar. Wetter schön. Temp. + 4° R. Bar. 28" 1"'. Wind SO.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko 152—163 bez., per April-Mai 167 bez., per Mai-Juni 169,5 G., 170 B., per Juni-Juli 172 G., 172,5 B. per Juli-August 174 bez., 174,5 G., per September-Oktober 179,5 bez., B. u. G.

Roggen steigend, per 1000 Klgr. loko 134—139 bez., per April-Mai 144—145 bez., per Mai-Juni 144,5 bis 145,5 bez., per Juni-Juli 145,5—146 bez., per Juli-August do., per September-Oktober 147—148 bez.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko gez. 125—128 bez. bessere Märk. u Pomm. 130—140 bez., feine über Notiz bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko Pomm. 133—140 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. b. Klgt. flüss. 52 B., per Januar 50 B., per April-Mai 51,5 B.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loko o. F. 42,5 bis 42,7 bez., per Januar 42,5 nom., per Februar-März 43,2 bez., per April-Mai 44,3—44,1 bez., 44,2 B. u. G., per Mai-Juni 44,7 B. u. G., per Juni-Juli 45,4 B. u. G., per Juli-August 46,1 B. u. G., per August-September 46,6 B. u. G.

Petroleum matter, per 50 Klgr. loko 7,75 tr. bez., alte Us. 8,05—8 tr. bez.

Landmarkt. Weizen 155—160, Roggen 135 bis 141, Gerste 135—136, Hafer 140—146, Kartoffeln 36 bis 40, Heu 2—2,50, Stroh 18—21.

Statt besonderer Meldung.

Durch die heute Morgen 7½ Uhr erfolgte Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut

Berlin, den 30. Januar 1885.

Bernhard Loeser und Frau Caecilie, geb. **Sommerguth.**

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Seebad Heringsdorf sucht zum 1. April d. J. einen Amtsdiener. Gehalt bei freier Wohnung 900 ℳ. Civilversorgungsberechtigte, im Polizeidienst erfahrene Personen wollen sich melden unter Einsendung ihrer Zeugnisse und Lebenslauf.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Der Gemeinde-Vorstand.

Stettin, den 31. Januar 1885.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 5. k. Mts., Abends 5½ Uhr.

Tages-Ordnung.

Vorlage, betreffend die Entwässerung der Galgwiese mit den angrenzenden Stadttheilen, und Genehmigung zur Etateinstellung der Kosten dafür mit 53,550 ℳ pro 1885/86 und mit 59,600 ℳ pro 1886/87. — Genehmigung der Stundung von 10,000 ℳ Restkaufgelder für die Bauparzellen Nr. 6 und 8 von dem ehemaligen Zimmermannschen Grundstück Galgwiese Nr. 7 gegen 4½ % Zinsen und Eintragung zur 1. Stelle auf die qu. Parzellen. — Wahl der Vorsteher und Waisenräthe des 12. und 14. Bezirks. — Genehmigung der Ueberlassung eines Raumes im Kletterhause des Feuerwehrgebäudes zur Einrichtung einer Brieftauben-Station. — Mittheilung von Verhandlungen in Folge von Petitionen betreffend die Beseitigung des Mehlthors. — Genehmigung zur Erwerbung von 54 qm Straßenterrain von dem Grundstück Pommerensdorferstraße Nr. 5 und Bewilligung von 690 ℳ Straßenherstellungskosten. — Berichte der Rechnungs-Abnahme-Kommission über die Prüfung der Notatenbeantwortung gegen die Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1882/83 und über die Prüfung der Jahresrechnungen des Salingre-, Kuhberg- und Schwenn-Stifts pro 1883/84. — Bewilligung von 3 ℳ 20 ₰ an Heizungskosten für den der Innung für Tischler und Bildhauer zum Unterricht der Lehrlinge an 8 Sonntagen zu überlassenden Zeichensaal des städt. Real-Gymnasiums. — Mittheilung der Nachweisung der im Quartal Oktober—Dezember v. J. nachbewilligten Beträge. — Genehmigung des Ankaufs vom 108 qm und 114 qm Vorgartenterrains von den Grundstücken Zabelsdorferstraße Nr. 39 und 40 gegen Uebernahme der Kosten der Bürgersteigsherstellung mit 1452 ℳ und der Vertragskosten. — Genehmigung, daß dem neugewählten 2. Lehrer an der Ottoschule bei seiner etwaigen Pensionirung seine frühere Dienstzeit in Anrechnung gebracht wird. — Bewilligung von 810 ℳ Stellvertretungskosten für einen Lehrer an der Friedrich-Wilhelms-Schule. — Genehmigung zum Abschluß eines Vertrages betreffend den Austausch und Verkauf von Terrain von dem Klostergute Armenheide an den Besitzer des Rittergutes Nassenheide behufs Verbesserung der Grenze und Gradlegung des Aalbaches. — Zustimmung zur Uebernahme der Privat-Wittwen- und Waisenkasse der Stettiner Elementarlehrer seitens der Stadtgemeinde Stettin. — Bewilligung von 6500 ℳ zur Herstellung neuer Retiraden mit Kanalanschluß im Salingre-Stiftsgebäude, und von 60 ℳ Kanalzins für das Gebäude. — Mittheilung, daß dem Beschlusse betreffend die reglementsmäßige Bürgersteigsherstellung auf Theilen der gr. Lastadie, Breite- und Baumstraße zugestimmt sei. — Vorlage, betreffend die Bewilligung der Kosten für Herstellung einer Maschinenanlage mit Maschinenhaus für die städtische Wasserleitung mit 1000 ℳ zu den Vorarbeiten pro 1884/85 und mit 249,000 ℳ für die Herstellung pro 1885/86. — Rückäußerung auf ein Gesuch betreffend die Aufstellung von Wasserstöcken an der Galgwiese.

Nichtöffentliche Sitzung.

Wahl von 2 Mitgliedern der 7. Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission.

Dr. **Scharlau.**

verlorenen und wiedergefundenen Lieblinge, der in so großer Gefahr schwebte. In Wahrheit kam ihm jetzt Marie Kronbach nicht viel besser als eine Mörderin vor. Sie hatte ihm seinen blonden Engel gestohlen, seinen kostbarsten Schatz, seine kleine Vally, und hatte die furchtbare Lage dadurch verschuldet, in der sich diese befand.

„In meinem Hause wäre sie gesund geblieben", murmelte er. „Bei mir wäre sie sicher gewesen. Es war schmählich, sie so aus all' ihren Gewohnheiten zu reißen. Sie soll die Mutter unserer Valerie sein — pah! Ich gebe keinen Heller für diese Geschichte! Nach dem Gelde des Kindes strebt sie, das ist's! Welche Schlange haben wir mit dieser Abenteuerin an unseren Herzen gewärmt! Ich werde heute noch eine der besten Krankenwärterinnen, die ich kenne, hierher schicken, und sobald das Kind fortgebracht werden kann, muß es zurück zu mir."

Jetzt entzog Marie ihren Arm dem Doktor Justin Frank und richtete sich auf. „Wie geht es ihr?" fragte sie schwach.

„Sie lebt, Madame!" antwortete Justin's Onkel ziemlich barsch. „Ihnen ist aber dafür nicht zu danken. Mein lieber Justin, ich hoffe, wir werden sie retten. Haben wir Erfolg, dann ist sie wieder unser! Das ist kein Haus, kein Quartier für unsere kleine Vally."

„Ich werde mein Kind nicht mehr hergeben", sagte Marie und ihre Augen leuchteten.

„Ihr Kind!" entgegnete der alte Doktor mit schneidender Verachtung. „Sie vergessen, daß ich die Mutter der kleinen Valerie gesehen habe."

„Und ich bin es nicht, die Sie gesehen und gerettet?"

Er betrachtete sie genau und scharf vom Kopf bis zu den Füßen.

„Nein, Sie sind nicht jene junge Frau," antwortete er. „Ich werde Ihnen sagen, was Sie sind. Sie sind eine so kecke und verwegene Abenteurerin, wie mir nur je eine begegnete — und ich habe manche kennen gelernt in meiner Zeit. Ich will nicht mehr auf Ihre hübschen kleinen Künste zurückkommen, mit denen Sie meine Freundschaft und die meiner Frau zu gewinnen wußten, so daß wir Sie einluden, bei uns auf dem Lande zu wohnen, wo Sie sofort damit begannen, Ihre Augen auf meinen Neffen zu werfen, als ob er die rechte Partie für eine Schauspielerin wäre. Ich will Ihnen nur sagen, daß Sie in meinem Hause die Geschichte meiner kleinen Adoptivtochter hörten — und so erfuhren, daß die arme junge Mutter gesagt hatte, das Kind werde eines Tages ein sehr großes Vermögen erben. Darauf bauten Sie Ihre Pläne und führten Sie aus, unbekümmert um den Schmerz, welchen Sie Personen bereitet, die Ihnen nur Güte und Freundlichkeit erzeigt hatten. Das Verhältniß mit meinem Neffen sollte Ihnen nur dazu dienen, um Zeit und Gelegenheit zu haben, auszufinden, wo die Papiere des Kindes verwahrt gehalten würden, und diese in Ihren Besitz zu bekommen, um die Abkunft der kleinen Valerie und seiner Zeit ihre Erbansprüche nachzuweisen. Diese Papiere stahlen Sie mir aus einer kleinen eisernen Kasse, die sich in dem Schlafzimmer meines Hauses in Wien befindet, und zwar thaten Sie es, als mein Neffe Sie kurze Zeit allein ließ. Den Schlüssel zu dieser Kasse hatten Sie in meiner Villa aus dem Schreibtische an sich genommen. Nachdem Sie die Dokumente besaßen, nach denen Sie seit Monaten gestrebt, gingen Sie aus dem Hause, und ein ehrlicher, aufrichtiger und Sie liebender Mann mußte in grausamer Weise erfahren, daß Sie nur Ihr Spiel mit ihm getrieben hatten. Einige Zeit später erhaschten Sie eine Gelegenheit, benützten die Kenntniß der Räumlichkeiten meines Hauses, schlichen sich dort in der Dunkelheit ein und lockten das Kind da an sich, mit dem Sie dann forteilten, gleichgültig dagegen, wie tief Sie damit unsere Herzen verwundeten. Doppelzüngigkeit, Verrätherei und Schlauheit, das sind Ihre Haupteigenschaften, und nachdem mein Neffe das jetzt wohl erkennen muß, denk' ich, daß seine Verblendung in Bezug auf Sie zu Ende sein wird. Sie mögen schön und bezaubernd sein, ich gebe dies zu; die Natur verleiht den giftigen Blumen und Reptilien nicht selten ihre schönsten Farben. Aber ich durchschaue Sie nun ganz. Ich vermißte den Schlüssel zu der kleinen Kasse und ließ mir einen neuen machen. Ich setzte voraus, daß ich ihn verloren hätte und dachte nicht daran, nach den Papieren der kleinen Valerie zu sehen, da ich sonst den Inhalt ganz in Ordnung fand. Natürlich, sobald das Kind verschwunden war, fand ich es für gerechtfertigt, die Papiere genau zu prüfen, um vielleicht eine Spur aufzufinden, wer sie entführt haben könne. Dann vermißte ich sie und halb argwöhnte ich die Wahrheit. Als mein Neffe diesen Morgen zu mir kam mit Ihrer Geschichte, daß Sie die Mutter des Kindes seien, sah ich die ganze Beweiskette vor mir, so klar wie ein Strahl des Sonnenlichtes."

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 171. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 31. Januar.

Gewinne unter 550 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 ℳ

(Ohne Garantie.)

335 431 62 70 555 87 636 (300) 720 819 (300) 37 929

1025 32 176 225 58 316 442 567 89 92 623 91 702 9 29 (300) 813 70 73 920 58 (300)

2070 118 32 226 29 35 471 548 79 85 647 57 707 93 869 92 935 75

3002 70 73 164 (300) 233 (300) 39 68 322 505 15 666 713 890 902 18 38

4078 81 (300) 125 30 (300) 243 74 372 75 410 35 610 758 68 893

5014 40 248 80 98 300 18 21 46 55 61 83 (300) 87 91 439 74 717 63 829 941

6001 78 134 49 62 88 225 34 49 62 88 348 49 70 576 93 (300) 800 39 72 993 (300)

7066 210 54 338 411 79 94 526 50 75 88 614 38 93 879 912

8017 34 42 44 62 94 193 333 60 67 475 83 (300) 533 634 37 75 (300) 705 829 32 (300) 51 56 87

9163 69 82 221 84 324 39 40 67 463 506 37 70 665 730 (300) 809

10036 57 50 81 108 23 86 97 288 355 64 420 32 39 81 632 827 910 25

11115 259 95 300 21 35 (300) 49 426 64 66 557 619 85 713 31 32 70 98 840

12132 42 373 428 87 88 97 541 58 80 620 29 717 41 902 63 72 91 93

13006 48 80 (300) 111 22 226 70 76 324 41 458 549 661 (300) 716 27 69 803 84 86 87 902 5 27 38 49 85

14021 (300) 86 129 42 90 290 308 25 34 52 (300) 97 418 82 507 91 99 643 710 41 76 868 96 916

15032 53 106 26 27 256 96 397 463 564 745 882 953 74 (300) 89

16025 92 96 150 311 638 921 70 74 99

17060 81 203 12 73 85 (300) 337 424 (300) 71 79 522 43 70 93 608 77 80 812 73 84 990

18025 74 93 227 300 12 418 515 93 95 606 63 66 87 92 721 71 839 56 75 900 15 75

19120 39 75 257 307 29 87 437 64 82 85 96 506 60 97 657 63 794 839 (300) 50 62 69 906 75 91

20110 212 43 336 56 472 (300) 507 808 32 41 43 990

21013 36 43 92 223 368 (300) 460 96 519 44 71 627 86 771 (300) 857

22047 55 (300) 78 (300) 187 239 85 326 502 49 84 635 54 705 40 65 822 30 39 75 81 90 937 47 56 81

23115 (300) 44 90 211 16 74 77 453 502 649 64 66 736 46 50 54 810 58 73 (300) 939

24027 92 113 (300) 18 44 220 315 31 43 58 (300) 515 42 95 96 615 17 51

25014 21 125 36 229 41 317 34 35 50 55 86 433 552 68 86 (300) 98 627 29 75 836 96 996

26021 83 100 82 216 97 306 27 423 80 567 89 9 4 717 34 801 21 53 940 62 90 99 (300)

27007 66 124 59 (300) 72 96 214 22 51 323 27 426 584 98 670 96 723 32 73 827 57 (300) 82

28053 (300) 178 219 35 520 40 60 97 605 45 61 62 65 77 91 95 772 853 59 958 (300)

29030 (300) 134 64 74 272 334 45 431 86 615 88 94 703 60 80 804 19 66 95 931 58 95

30068 117 64 232 91 320 505 21 53 758 901 8 36

31018 204 41 375 412 537 67 82 641 701 54 86 813 44 54 970

32322 40 (300) 48 58 524 31 99 695 735 49 53 843 62 903 9 (300) 23 92

33000 178 288 351 57 85 (300) 431 545 79 (300) 613 29 64 702 27 96 806

34059 64 132 (300) 82 (300) 209 [illegible] (300) 330 415 34 546 (300) 6[illegible] 56 701 28 (300) 98 926 96

35096 154 95 238 47 433 50 64 88 605 45 52 55 87 711 27 53 56 863 93 980

36006 59 132 200 77 412 75 686 705 80 844 47 67 (300)

37032 202 63 349 403 529 48 99 604 715 81 6 (300) 57 (300) 903 97

38[illegible] 78 79 157 366 97 511 17 (300) 18 45 63 608 22 67 (300) 83 758 68 858 94 977

39075 76 99 184 210 73 85 370 93 794 (300) 3 859 923 (300)

40218 65 333 503 33 96 (300) 721 823 44 71 905 (300) 6 69

41018 52 63 93 121 33 39 92 328 (300) 47 48 83 90 404 628 43 88 728 36 844 77 955

42015 66 105 43 226 74 79 317 (300) 42 64 70 526 91 636 (300) 38 772 93 891 933

43009 32 138 219 65 66 327 44 76 457 62 502 608 23 839 948 93 98

44113 78 235 62 95 347 58 441 503 63 84 664 (300) 77 701 (300) 79 85 862 (300) 931 55

45057 62 71 90 169 97 99 293 (300) 301 36 98 439 99 (300) 580 814 65 (300) 906 (300) 39 67

46168 90 (300) 334 451 60 74 532 57 69 89 607 12 26 79 735 36 69 838 (300) 45 (300) 59 904 (300)

47020 123 55 78 277 (300) 397 474 92 509 41 682 735 815 33 59 81 962 75

48009 96 113 32 291 398 477 590 601 62 (300) 19 708 811 13 41 43 99

49009 282 (300) 84 345 57 544 70 71 81 85 753 87 858 (300) 84 903 10 32

50008 47 59 80 106 27 52 54 58 248 88 334 57 85 486 96 97 603 861 65 925 27 56 74

51036 44 80 86 172 204 349 (300) 436 733 72 (300) 85 (300) 814 21 32 55 905 6 58

52076 83 134 67 75 280 333 52 94 413 56 551 631 50 74 (300) 79 718 46 47 850 83 923 62 83

53079 134 92 248 309 36 55 470 (300) 76 521 33 (300) 70 604 18 41 62 73 720 51 (300) 77 803 21 942 49

54051 119 88 208 79 325 50 74 411 81 513 74 91 (300) 686 753 55 82 (300) 801 13 20 (300) 89 958 81 85

55067 116 66 88 263 91 94 304 36 87 462 89 501 70 601 705 21 47 53 78 859 78

56008 25 69 133 36 45 96 300 44 (300) 78 (300) 87 95 444 50 565 613 38 53 63 66 84 87 818 40 941 93

57115 23 79 80 228 321 39 48 (300) 78 438 86 543 99 621 52 86 707 38 61 922

58191 214 356 (300) 58 417 25 32 (300) 514 41 764 88 94 867 910 21 65 72

59019 138 304 37 46 65 75 (300) 415 (300) 29 53 69 79 590 99 659 746 52 62 69 813 46 (300) 72 902 15 30

60023 96 209 60 77 316 36 44 452 529 97 616 77 84 723 72 855 56 927 50

61005 21 75 (300) 101 (300) 223 324 (300) 94 413 62 66 69 78 82 87 512 29 612 90 704 5 804 28 85 924

62044 (300) 100 (300) 16 219 23 74 302 7 45 75 (300) 503 65 630 76 718 62 79 818 951

63007 25 100 80 216 23 30 69 325 489 500 604 31 747 812 54 911 70

64073 120 234 61 313 (300) 44 403 26 509 11 31 88 671 747 84 856 (300) 77 977 98 (300)

65037 125 42 75 (300) 77 227 355 98 540 66 626 44 61 746 49 70 882 (300) 93 (300) 905

66010 78 190 259 300 55 73 86 99 429 76 635 717 66 73 (300) 971 78

67079 166 235 312 61 (300) 415 43 512 47 55 81 681 738 39 83 806 (300) 61 68

68053 167 203 25 35 80 332 51 83 98 651 757 846 65 68

69005 13 267 301 21 (300) 64 84 95 404 86 90 514 66 611 62 719 35 61 853 948

70097 122 41 48 87 259 (300) 337 90 411 34 46 58 558 (300) 72 655 844 955 (300)

71003 28 34 64 88 114 68 70 90 235 38 373 89 465 87 520 25 93 630 50 732 825 56 946

72163 271 350 53 57 59 96 98 505 87 625 39 61 869 70 935 36 94 96 99

73007 (300) 35 97 251 331 39 68 77 400 49 65 502 36 49 52 652 59 721 83 905 (300) 44 91

74016 74 78 253 383 448 83 628 94 755 86 810 996

75037 108 64 88 204 (300) 15 53 312 42 57 (300) 64 485 538 74 633 48 739 997 98

76040 112 203 65 (300) 66 70 415 61 73 82 604 707 29 99 848 68 965

77014 124 32 261 338 69 444 (300) 71 556 78 653 75 725 53 86 90 820 29 60 72

78055 70 94 123 31 56 57 79 (300) 264 81 305 33 94 411 29 524 39 75 88 (300) 626 29 33 37 47 763 816 41 931 50 73

79076 167 472 553 63 623 49 52 91 787 (300) 91 933

80031 71 234 44 329 77 401 47 77 580 608 955 (300)

81129 47 57 258 64 (300) 355 76 85 460 503 677 (300) 835 (300) 93

82032 66 173 238 73 321 41 50 83 413 74 78 525 29 35 617 23 94 728 30 89 800 (300) 54 81 902 3 (300) 7 8 11 86

83009 10 14 (300) 269 338 495 502 32 75 80 (300) 94 662 706 (300) 22 843 907 50 61 63

84048 107 8 228 40 47 90 388 92 413 77 518 (300) 24 28 58 72 623 749 834 75 911 60

85271 97 312 82 628 (300) 57 (300) 92 714 16 94 800 (300) 4 919 31 48

86033 105 253 444 47 66 71 597 638 41 59 74 80 82 820 78

87031 75 147 87 231 82 359 427 558 61 67 635 40 743 95 (300) 851 901 65 66 (300)

88052 71 118 23 25 210 83 325 420 41 65 68 519 609 51 709 99 800 94 920 48 57

89021 59 61 114 92 471 87 509 623 61 772 80 818 19 71 920 98

90016 69 95 109 76 210 32 46 307 22 51 85 438 62 78 (300) 505 600 19 (300) 710 88 865 84

91074 110 54 66 67 (300) 293 330 35 79 423 62 589 734 55 82 814 40 68 909 64 71 89

92020 (300) 64 224 46 89 98 327 35 73 422 26 80 85 528 (300) 58 86 625 67 752 89 818 43 943 82 96

93014 68 (300) 83 117 37 52 255 58 338 700 830 926

94003 45 78 125 48 221 42 48 221 42 48 335 64 70 89 427 61 615 59 70 874 962 77 (300)